

brüche ge-
us Häfen,
Klig über-

bevor ich
sonderbare
der Grä-
darüber
orkommen.
für mich.
nerer Art
Bittwe hat
anzuführen,
t in dem
iesem Fin-
eine halbe
ich nicht
e ich ihn
ei uns die
ar folgen-
e sich anf
Freunden
uhe, denu
s mancher

räfin ging
Kopf hör-
tatten, bis
Silberru-
n heiligen
ein Ruffe
orte man-
e wirklich
Wagen-
scher schon
fernt war,
utsche für
teuer ent-

wir nicht
, und der
engen dü-
Ein Die-
eine breite
dem Ver-
lette eines
eleganten
chnitt der
fisch; wel-
nommen?
angehö-
nächsten
s ich mit
räsfin ge-
cht gerin-
ndin und
en Abend-
a Damen-
eine Kö-
lend weit
üppigen
se entge-
hums ba
n Fürstin
en dersel-
in unse-
folgt.)

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonne-
mentspreis halbjährl.
1 fl. durch die Post be-
tragen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 5 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnet
man bei der Redaktion,
auswärts bei den Bo-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 97.

Samstag, den 26. August.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung.

Die Catharina Reuthlinger, Bä-
ders Wittve in Calw, welche zum Aus-
schanl von Wein und Obstmost berechtigt
ist, will künftig auch Bier auschenken.
Etwaige Einwendungen sind binnen der
Frist von 15 Tagen, deren Versäumnis die
Beachtung späterer Einsprachen ausschließt,
vorzubringen.

Den 23. August 1865

Kön. Oberamt.
Schippert.

Außeramtliche Gegenstände.

Liederfranz.



Seute Abend monat-
liche Versammlung bei
Thudium.
Zu recht zahlreichem Be-
such wird freundlichst ein-
geladen.

Königlich patentirter

Leder-Gerbseffstoff

von J. A. Schauwecker in Reutlingen,
womit jedes Oberleder gut und wasserdicht
gemacht, sowie dickes schlechtes Sohlleder
auf den 70fachen Grad der Dauerhaftig-
keit gesteigert werden kann,
Preis per Flasche 12 kr.,
ist zu haben bei der Expedition d. Bl.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze
Woche über bacht Laugenbrühen
Bäder Gross
auf der untern Brücke.

Haber-Verkauf.

Unterschiedener verkauft 3 Viertel Zot-
telhaber auf dem Halm am obern grünen
Berg Friedrich Widmann, Bäcker,
in der Ledergasse.

Eine Fischbein-Reitpeitsche

ging von der Stammheimer Straße bis zu
Herrn Wagner's Scheuer verloren und
wolle gegen Belohnung abgegeben werden
bei Thudium.

Stuttgart.

Ich bringe hiedurch zur Anzeige, daß ich bei Herrn Christoph Widmann
in Calw meine Muster von

Concept-, Canzlei-, Post- u. Packpapieren

aus der Papierfabrik zum Bruderhaus in Dettingen niedergelegt habe, sowie auch
Packpapiere in Rollen zu verschiedenen Preisen.

Die Muster können jederzeit bei Herrn Widmann eingesehen werden, welcher
die Güte haben wird, falls es gewünscht werden sollte, auch Aufträge für mich anzu-
nehmen und zu besorgen.

J. Rommelsbacher,
Buch- und Papier-Handlung.

Mein Ofen-Lager

habe ich durch verschiedene Faconen für
Holz- und Steinkohlenbrand completirt und
bitte ich um geneigten Zuspruch.

Ebenso erlaube ich mir, meine übrigen
Gutwaaren, als: Herde, Kessel, emall-
lirtes und gewöhnliches Kochgeschirr,
Steinkohlenkästen, Waffeleisen,
Pflüge etc. bestens zu empfehlen.
Friedr. Müller am Markt.

Schöttle'sche Patent-Füllöfen,

sowie Holz- und Steinkohlenöfen
aller Art empfehle ich unter Zusicherung
billigster Bedienung.

Emil Dreiß.

150 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
anzuleihen

Friedrich Wochle.

22. Hirsau.

Drei wohlherhaltene

Weinfässer

zu 34, 34 und 22 Imi biete ich zum Ver-
kaufe aus.

Pfarrer Bozenhardt.

Süßen Most,

den Schoppen zu 3 kr., schenkt aus
Bäcker Haydt in der Ledergasse.

Ein Theil Keller

im vormals Hutten'schen Hause hat zu
vermieten Schuhmacher Wochle.

Ein großes Hofthor,

sowie frühe kleine Steckkartoffeln und
Kartoffeln für Schweine hat zu ver-
kaufen Ziegler zur alten Post.

Zabelstein.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten

Dienstag, den 29. dieß,
im Gasthaus zum Lamm stattfin-
denden Hochzeit laden wir alle un-
sere werthen Freunde und Bekannte
freundlichst ein.

Ch. Fr. Kraus,

Schwanenwirth in Pfalz-
grafenweiler,
und seine Braut
Louise Schiler.

Franzbranntwein

von Aug. Kallhardt in Ulm
ist acht zu haben à 15 kr. per Flaschen
bei A. Sattler in Calw.

Zahnweh-Leidenden

empfehle seine sicher wirkenden

Tinkturen gegen Zahnschmerz

1) von hohlen Zähnen,
2) v. rheumatischem Schmerz (Fluß),
à 42 und 24 kr.

Stuttgart. Nikol. Bäcké.
Calw bei Carl Pflid's Wtw.

Wohnungs-Veränderung.

Da ich mein kürzlich bezogenes Logis
verlassen habe und nun bei Schmiedmeister
Zoll an der Stuttgarter Straße wohne,
so bitte ich, für das bisherige Zutrauen
dankend, mir dasselbe auch ferner schenken
zu wollen. Lodholz, Schneider.

Ein freundliches Logis

ist sogleich oder bis Martini zu vermieten
Zu erfragen bei der Red. d. Bl. 32.



Tagesneuigkeiten.

— **Wilbhad**, 18. Aug. Gestern Mittag wurde die Grundsteinlegung der englischen Kirche festlich begangen. Es werden nun bald viele Kulte ihre eigenen Gotteshäuser hier haben. Für Erbauung einer katholischen Kirche hat sich jetzt ein Fond von ca. 4000 fl gebildet, der sich jährlich mehrt. Die Israeliten wollen nun auch nicht mehr zurückbleiben und es war schon davon die Rede, einen Fond für eine Synagoge hier zu gründen, zumal besonders dieses Jahr eine größere Anzahl Israeliten sich hier befindet. (Schw. M.)

— Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Tübingen im dritten Vierteljahr 1865 ist auf Freitag, den 1. Sept. d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt. (St. A.)

— **Stuttgart**, 24. Aug. Die diesjährige Tuchmesse war von 402 Verkäufern mit 2,2789 Stück Tuch, Buckskins u. besucht, gegen 364 mit 18,066 Stück im vorigen Jahre; abgesetzt wurden 14,050 Stück gegen 12,569 Stück im Jahre 1864, und zwar ging etwa die Hälfte ins Ausland. Die Preiswaren gedrückt, so daß einzelne Firmen vorzogen, mit ihrer Waare lieber gar nicht loszuschlagen. (Schw. M.)

— **Mannheim**, 22. Aug. Unser Landsmann, Dr. Lorent, welcher kürzlich zu Maulbronn photographische Aufnahmen jenes Klosterbaues gemacht und über denselben interessante Aufsätze im hiesigen Journal veröffentlicht hat, wird dieser Tage zu gleichem Behufe die alten Klöster Hirsau und Bebenhausen besuchen.

— **Freiburg**, 23. Aug. Gutem Vernehmen nach wird der Aufenthalt des Königs von Preußen in Baden diesmal von sehr kurzer Dauer sein. Derselbe wird nur 3—4 Tage daselbst verweilen und sich nächsten Dienstag nach Schloß Rosenau bei Koburg, wo sich die Königin von England augenblicklich aufhält, und von dort nach Berlin begeben.

— **Bom Rhein am Kaiserstuhl**, 22. Aug. Im Garten der Wittve Maier zu Esbach prangt seit 14 Tagen ein Apfelbaum in voller Pracht der Blüte und trägt zugleich, nicht auf einzelne Aeste vertheilt, sondern an jedem Zweige desselben reife Früchte. Es ist ein eigener Anoua, Wurzeln und Früchte dicht neben und unter einander über den ganzen Baum verstreut zu sehen. Ebenso finden sich im Weinberge des Georg Schneider zu Schillingen an einem und demselben Weinstocke ganz reife und noch nicht halbgewachsene Trauben und Blüten neben einander. Daß einzelne Trauben, die sogenannten Winterrollen, ihre volle Reife nicht mehr erreichen, ist eine alljährliche Erscheinung; aber diese dreifache Abstufung: völlig reife, halbgewachsene Trauben und Blüten an einem Stocke ist doch immer eine Seltenheit, die ihre Ursache in der abnormalen Witterung des gegenwärtigen Sommers hat. Denn die durch allzulange Hitze entstandene Trockeneit in Luft und Boden hat das Wachsthum zeitweilig und theilweise wohl zum Stillstande, der spät erst gefallene Regen solches wieder in Gang und die Blüte so spät, noch zum Vorschein gebracht. Wie wir von unsern Nachbarn über Rhein erfahren, ist die Weinlese im südlichen und zum Theil im mittleren Frankreich im vollen Gange und das Erträgniß ein über alle Erwartung reichliches. (Frb. B.)

— **Frankfurt**, 22. Aug. Nach Nachrichten aus Baden-Baden wäre es nicht unmöglich, daß während des Aufenthalts des Königs von Preußen daselbst eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon III. (der in letzter Zeit mit seiner Gemahlin am Gestade des Bodensees, insbesondere in Arenenberg, weilte und jetzt die Schweiz durchkreist) stattfinden. (S. dag. Freiburg.)

— **Frankfurt**, 24. Aug. Dem Vernehmen nach wurde in heutiger Sitzung des Bundestags die zwischen Oesterreich und Preußen am 14. August abgeschlossene Uebereinkunft durch die beiderseitigen Gesandten übergeben.

— **Von der Ahen** (Baiern), 16. Aug. Es wurde in hiesiger Gegend eine unerhörte Gräueltat verübt. Ein Zimmergeselle aus Reichenhall, der sich seit einiger Zeit in der Holledau theils als Handlanger, theils als Streuner aufgehalten hatte, hat innerhalb einem Zeitraum von anderhalb Stunden 2 Frauen, von denen die eine 65, die andere etwa 50 Jahre alt ist, auf dem Wege zwischen Steinbach und Aufhausen in einer Weise mißhandelt, die sich kaum denken, viel weniger beschreiben läßt. Dem einen

Weibe ist mit einem Messer der Bauch aufgeschlitzt. Beiden Weibern hat er die Kleider vom Leibe gerissen, die Hände gebunden und sie vollständig entblößt, mit Dornen gehauen, mit Prügelein geschlagen, mit den Füßen getreten, mit dem Messer zerschnitten. Die Gensd'armen sind dem wilden Mörder scharf auf den Fersen, konnten ihn aber bis zur Stunde noch nicht ergreifen. Man erzählt sich, mehrere kräftige Männer und Burtschen hätten sich sofort nach der Schauderthat als Weiber verkleidet, um den Unmenschen, falls er noch in der Nähe wäre, zu lödern. Immerhin ist aber die Furcht unter dem Weibervolke allgemein und der Schrecken ein panischer. Keine Weibsperson will mehr in Feld und Wald allein arbeiten. (Schw. B. B.)

— **München**, 21. Aug. Der König von Preußen wird in Posenhofen den König von Sachsen besuchen. Am Donnerstag den 24. wird der König von Sachsen den König von Baiern besuchen.

— Die Begegnung der deutschen Monarchen in Salzburg war sehr herzlich. Der Kaiser von Oesterreich erwartete den König von Preußen in seinem Absteigequartier, der König machte bald darauf seinen Gegenbesuch in der Residenz. Abends wohnten die Monarchen einem Festball im Hotel Schwarz bei.

— **Wien**, 23. August. Morgen wird zuverlässig die amtliche Publikation des aus 11 Artikeln bestehenden Vertrags zwischen Oesterreich und Preußen geschehen. Die Entschädigung an Oesterreich für Lauenburg beträgt 2 1/2 Million Reichsbankthaler.

— Der neue österreichische Finanzminister hat sein Geschäft verkleinert und hofft, daß mehr dabei herauspringen wird. Er hat eine große Anzahl von Beamten zur Disposition gestellt, die überflüssig waren und überhaupt die größtmögliche Einfachheit in der Finanzwirtschaft hergestellt. Hoffentlich liegt ein Segen darin.

— **Oesterreich**. Kaum ist der 12jährige theoretische Attentäter Kober begnadigt, so macht die kaiserliche Justiz Jagd auf neue Verbrecher dieses Alters. Aus Benedig wird der „Independance belge“ geschrieben: „Wir sind wieder mitten in politischen Prozessen. Der Appellhof hat das Urtheil gegen 2 jugendliche Bürger wegen beabsichtigten Tödelns (?) gegen die Regierung bestätigt. Einer der Verurtheilten ist 12, der andere 11 Jahre alt.“

— **Wien**, 22. Aug. Unter dem Vorsitze des Statthalters ist eine besondere Sanitätscommission niedergesetzt, um Vorkehrungen gegen die Cholera zu treffen.

— **Berlin**, 19. Aug. Ein Morgenblatt theilt mit, daß in den letzten drei Tagen 14 Fälle der wirklichen asiatischen Cholera in Berlin vorgekommen seien. Das Polizeipräsidium sieht sich dadurch veranlaßt, zu erklären, daß ihm nur zwei der Cholera verdächtige Fälle bekannt geworden, die zwar mit dem Tode endeten, von den behandelnden Aerzten indeß nicht als asiatische Cholera bezeichnet wurden.

— **Berlin**, 22. Aug. Die Erhebung des Hrn. v. Bismarck in den Grafenstand ist eine Thatfache. — Nach der „Bantzeitung“ wäre eine Verabredung getroffen, welche den Herzog von Augustenburg in der Wahl seines Aufenthalts schützt: Preußen hätte auf eine gewaltsame Entfernung desselben verzichtet. Die Sendung des Dr. Lorenzen nach München bezweckt, die Theilnahme des Herzogs an der eventuellen Konferenz der Mittelstaaten zu sichern. — Aus Kiel verlautet, daß das dort bestehende preussische Generalcommando nach Flensburg, das österreichische dagegen nach Kiel verlegt werde. (?)

— **Berlin**, 22. Aug. Die „Nordb. Allgem. Btg.“ bestätigt als Thatfache, daß Preußen zufolge der Gasteiner Uebereinkunft einstweilen die Verwaltung von Schleswig, einschließlich des Kieler Hafens, übernimmt; Oesterreich übernimmt die Verwaltung von Holstein. Lauenburg ist in den Besitz Preußens gegen eine an Oesterreich zu zahlende Entschädigungssumme übergegangen.

— **Preußens** Februarforderungen, sagt die Kreuzzeitung, haben etwas von dem Charakter der sibirischen Bücher. Die Verlängerung des gegenwärtigen Besitzstandes und Besitzrechtes in Schleswig-Holstein sei weit davon entfernt ein Aufgeben oder ein Abstreichen dieser Forderungen zu sein, im Gegentheil, sie seien die unbedingte Todeserklärung des augustenburgischen Erbrechtsschwindsels, die Ausschließung aller ferneren Halbhubereien und die Etablierung einer allgemein anerkannten Basis, auf welcher der preussische Hebel nicht lange vergeblich den festen Punkt

Beiden Hände ge-
gen, mit
Nesser zer-
scharrt auf
ht ergrit-
Burschen
verkleidet,
zu löbern.
allgemein
will mehr
B. 3.)
wird in
erstag den
besuchen.
alzburg
den Rd-
g machte
ds wohn-
ef.
amtliche
zwischen
an Dester-
er.
Geschäft
wird. Er
kellt, die
achtigkeit in
gen darin.
he Atten-
Tagd auf
Indepen-
politischen
ugentliche
terung be-
ahre alt.“
alters ist
hrungen
dass in
n Cholera
ht sich da-
olera ver-
endenen,
e Cholera
Bismarck
kzeitung“
on Augu-
schen hätte
Die Sen-
eilnahme
aaten zu
preussische
gen nach
befähigt
reinkunft
des Kle-
waltung
gen eine
angen.
ung, ha-
r. Die
threcht
ben oder
heil, ste
gen Erb-
ubereien
auf wel-
a Punkt

suchen werde, um die kleinen Hindernisse des einigen deutschen Reiches und der nationalen Mißgunst aus dem Mittel zu thun. Das ist doch mehr als — frech.

— Es heißt, die preussische Regierung beabsichtige, in nächster Zeit gegen den Nationalverein Schritte zu thun,

— Wie die „Köln. Ztg.“ aus Dresden berichtet, wird die dortige Stadtkasse für die Kosten des vor Kurzem dort abgehaltenen deutschen Sängersfestes das ungeheure Deficit von etwa 60,000 Thalern zu decken haben. Nicht viel geringer soll das Deficit des deutschen Schützenfestes in Bremen sein.

— Leipzig, 21. Aug. Im Saale des Schützenhauses fanden gestern von 10 $\frac{1}{2}$ —2 Uhr die Verhandlungen des sechsten Deutschen Feuerwehrtags unter Leitung des Vaudirektors Dost von hier statt. Die Versammlung war von den zahlreichen Abgeordneten der einzelnen Feuerwehren gebildet. Die Verhandlungen der Versammlung zeichneten sich, wie die „D. A. Ztg.“ berichtet, überhaupt durch Knappheit im besten Sinne des Wortes aus. Der erste Antrag: „Gründung eines Allgemeinen Deutschen Feuerwehrcereins zur gegenseitigen Unterstützung und Ausbildung“, ward vom Antragsteller Gördtwich aus Klagenfurt begründet, auch von einigen Rednern unterstützt, von anderer Seite jedoch als überflüssig bezeichnet, und fiel bei der Abstimmung. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die wichtige Frage: „Ob und auf welche Weise die Feuerassessorien zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren heranzuziehen seien“; er rief eine vielseitige Meinungsäußerung hervor. Allgemein war man überzeugt, daß die Versicherungsgesellschaften moralisch verpflichtet seien, den freiwilligen Feuerwehren, deren Leistungen ihnen so große Dienste gewähren, eine Gegenunterstützung zuzulassen zu lassen. Einzelne Gesellschaften haben sich auch zu solchen Beiträgen von selbst erboten, andere sind auch dem an sie gestellten Votum ausgewichen. Große Befriedigung erregte die vom Eisengießereibesitzer Götz mitgetheilte gesetzliche Bestimmung für Sachsen, daß jede Versicherungsgesellschaft verpflichtet ist, 1 Proc. ihrer Einnahmen an die Ortskasse für das Löschwesen zu zahlen, und man einigte sich schließlich in dem Antrag, es möge Jeder in seiner Heimath und bei seiner Regierung dahin wirken, daß ein ähnliches Gesetz erlassen werde. Die von Zimmer aus Heidelberg beantragte „Errichtung von Militärfeuerwehren“ fand die entgegengesetzteste Beurtheilung. Der Antrag fand schließlich nur 3—4 Stimmen für sich. Anerkannt wird der Beschluß der Versammlung, eine Commission einzusetzen, welche über die zweckmäßigste und wohlfeilste Bekleidung der Feuerwehrmänner berathen soll. Der Vertreter Vogelgesang aus Annaberg sprach sich in einem kurzen Vortrag über die Vorzüge der Liederdruckspritzen vor den Hochdruckspritzen aus, während auch letztere ihre Vertheidiger (Gillardone aus Heidelberg, Magirus aus Ulm und andere) fanden.

— Koburg, 22. Aug. Die Nachricht der Leipz. Z. aus Gotha über den schwarzweißen Anstrich der Schilderhäuser wird uns aus offizieller Quelle als „Ente“ bezeichnet. (A. 3.)

— Altona, 19. Aug. Am Donnerstag Abends traf der Kronprinz von Preußen, von Föhr kommend, in Hamburg ein. Gleichzeitig war Herzog Friedrich, zur Zeit in Mienstedten weilend (also nicht nach Coburg abgereist, wie im letzten Blatt mitgetheilt wurde), in Streits Hotel angekommen. Zwischen beiden hohen Herren fand eine längere Unterredung statt.

— Kiel, 21. Aug. Der Erbprinz von Augustenburg hat den nachgesuchten Abschied als Major à la suite des preussischen 1. Garderegiments erhalten. — Durch das Einlaufen des lang erwarteten „Barbarossa“ ist die von dem Könige befohlene Verlegung der Flotenzstation von Danzig nach Kiel jetzt zur vollendeten Thatsache geworden.

— Aus Holstein, 20. Aug. Man spricht davon, daß nach Einriktung des „definitiven Provisoriums“ bald zur Aushebung werde geschritten werden.

England. London, 22. Aug. Die Direktoren der bei der Legung des atlantischen Telegraphen theilnehmenden drei Gesellschaften haben beschlossen, die Versuche, das Kabel auszusuchen, bis zum Frühjahr zu verschieben und dann zugleich ein zweites Kabel zu legen. — Der „Gerrat Eastern“ wird im Mai 1866 die Legung des transatlantischen Kabels wieder vornehmen.

Spanien. Madrid, 21. Aug. Aus Udecona in Catalonien wird von Unruben berichtet. Aufrührerische Rufe im karlstätischen Sinne wurden gehört; doch ist die Ordnung bereits wieder hergestellt.

Amerika. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt nahe an 3000 Mill. Dollars. Die Finanzen sind bereits so geregelt, daß die Zinsen pünktlich bezahlt und jährlich 50 Mill. der Hauptschuld abgetragen werden können. — New York, 12. Aug. Im Cabinet hat eine Diskussion über Herrn Johnsons Politik bezüglich der Reconstruction des Südens stattgefunden; der Präsident erklärte, an dieser Politik trotz aller Opposition festhalten zu wollen. Seit dem Monat Mai sind 700,000 Mann entlassen; 300,000 sind geblieben. Die republikanische Convention von Maine hat Beschlüsse zu Gunsten der Ertheilung des Stimmrechts an die Neger gefaßt. Die neue Baumwollenernte in Louisiana ist von den Raupen bedroht.

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen die Kartoffelkrankheit.) Ein Gärtner in Troves hat die Bemerkung gemacht, daß während der Cholera das Stadtviertel, wo die Gerbereien sich befinden, von der Seuche verschont blieb, und kam nun auf den Gedanken, diese Thatsache für den Kartoffelbau zu benutzen. Beim Ausstecken der Kartoffeln gab er in jedes Loch eine Schaufel voll Loh, und die ganze Abtheilung des Feldes, auf welcher er Loh angewendet hatte, blieb von der Kartoffelkrankheit verschont, während auf dem übrigen Theile alle Pflanzen von derselben befallen wurden. Die weitere Folge war, daß er seitdem die Kartoffeln während des Winters im Keller auf eine dünne Schicht alter Loh legte, und diese also überwinterten Kartoffeln blieben, nachdem er sie zur Aussaat verwandt, auch von der Krankheit frei. (Fortschritt.)

Pferde beim Beschlagen leicht zu beruhigen, davon meldet die „Hamburger Gewerbe-Zeitung“ ein Beispiel. Der Reitknecht eines in Breslau wohnenden Cavallerie-Offiziers sah dort vor der Schmiede Pferde beschlagen. Eines derselben war sehr wild, hatte sich noch nie beschlagen lassen und auch der jetzige Versuch mißlang. Da trat der Reitknecht näher und versprach gegen Belohnung von 1 Thlr. das Pferd ohne allen äußern Zwang dahin zu bringen, daß es sich ruhig beschlagen ließe. Dieß bewilligt, trat er nun vor das Pferd, hielt seine beiden Hände, in denen er nur sein Schnupstuch hatte, an die Nase des Pferdes, und siehe, da legteres stand wie ein Lamm und ließ sich ruhig beschlagen. Man hatte jedoch bemerkt, daß der Knecht sich zuvor mit dem Inhalt eines Gläschens Hände und Schnupstuch benetzt hatte, das Gläschen ward aufgefunden und der Inhalt als ätherisches Petersilienöl erkannt. Weiter angestellte Versuche, wobei mit ca. zwei Drachmen desselben Oels ganz ähnlich verfahren wurde, gaben bei den bösesten Pferden dasselbe Resultat. Diese Notiz wird für manchen Pferdebesitzer von Interesse sein, wenn es auch schon früher bemerkt wurde, daß verschiedne ätherische Oele zur Besänftigung wilder Pferde beitragen.

Gräfin Rosenti.

(Kusische Geschichte.
(Fortsetzung.)

„Ich wünschte mich vor Ihrem Eintritt in meinen Salon doch noch einmal selbst zu überzeugen, wie Ihnen Ihr neues Costüm stehe; und in der That, Sie nehmen sich völlig zu meiner höchsten Zufriedenheit darin aus,“ sagte sie, mich am Arme von einer Seite zur andern drehend, gerade als wäre ich eine jüngere Schwester von ihr und als solche im Begriffe, mein erstes Debüt in der glänzenden Salomwelt zu versuchen. „Seh ich doch auf den ersten Blick was bei Ihnen steht, mein lieber junger Freund! wahrhaftig, Sie werden heute Abend unter unsern jungen Damen Eroberungen machen. Nur vergessen Sie um Gottes Willen nicht die Rolle des Stummen, denn über dieselbe hinaus dürfen wir uns für den Augenblick noch nicht wagen. Französisch sollen Sie demnächst schnell lernen, denn ich selbst will Ihre Lehrmeisterin sein. Jetzt aber muß ich fort zum Empfang meiner Gäste. Der Diener wird Sie in den Salon führen; dort werden Sie mit

Ihr Compliment machen, als hätten wir uns diesen Abend noch gar nicht gesehen. Noch einmal aber vergessen Sie die Rolle eines Stummen nicht."

Sie war verschwunden, noch ehe ich ihr antworten konnte, und im nächsten Augenblick stand der Diener in der Thür, unter dessen Führung ich dann glücklich in den Empfangsalon gelangte. Welche herrliche großartige Räumlichkeiten das waren, und welche unbeschreibliche Pracht dort in Decorationen und Malereien herrschte. Colossale Spiegel wechselten an den Wänden mit großen Oelgemälden in kostbar schwer vergoldeten Rahmen ab, Gold, Silber, Edelsteine, Seide und zartfarbiger Sammt bligten und leuchteten, wohin sich das Auge wandte. Es war mir in der That, als sehe ich einen Feenpalast vor mir, und mein Fuß wollte fast zögern, die Schwelle zu überschreiten.

Die Gräfin saß im mittleren Salon, und ein Theil der Gäste war bereits versammelt, während noch fortwährend Andere eintrafen. Das Herantrollen von Carrossen, das Gesumme vieler Stimmen, das Rauschen schwerer Kleider um mich her, mit einem Worte, die Neuheit der Situation, in der ich mich befand, drohte mich völlig zu betäuben, doch ich war entschlossen, unserer schönen Wirthin den Beweis zu liefern, daß ich der Mann dazu sei, die mir von ihr übertragene Rolle durchzuführen. Der Ausgang dieses Abends konnte mich möglicherweise nie geahntem Glanz und Erdenglücke entgegenführen oder aber alle meine jungen mir noch kaum ausgesprochenen ehrgeizigen Hoffnungen mit einem einzigen Schlage vernichten. So sagte ich mir denn ein Herz, ging gerade auf den Sitz der Gräfin Rosenti zu, machte ihr die für diese Gelegenheit besonders einstudierte Verbeugung, welche, wie mir der Spiegel gegenüber sagte, völlig nach Wunsch gelang, und war im Begriffe, mich nach einem Stuhle in der Nähe zurückzuziehen, als — wer schildert mein Erstaunen — als sich die Gräfin plötzlich mit einer schnellen Bewegung von ihrem Sammtpolster erhob, unter einem Ausrufe in französischer Sprache die Arme um meine Nacken schlang, mich leidenschaftlich an die Brust drückte, und dann auf beide Wangen küßte. Man wird mir glauben, daß mir niemals in meinem ganzen Leben, weder vorher noch nachher, so völlig die Fassung abhanden gekommen ist, wie in jenem Augenblicke, in welchem ich denn auch ohne Zweifel eine beispiellos alberne Figur gespielt haben muß. Die Gräfin ließ mir jedoch keine Zeit, zu mir selbst zu kommen, denn sie ergriff mich sofort am Arme, um mich durch alle Zimmer umherzuführen, und allen Anwesenden, Jung und Alt, Damen und Herren, mit großer Feierlichkeit vorzustellen. Die Herrschaften schienen sämmtlich außerordentlich erfreut, meine Bekanntschaft zu machen; da sie Alle französisch sprachen, so gerieth ich keineswegs in Gefahr, aus meiner Rolle zu fallen. Ich verbeugte mich und lächelte so viel ich konnte, während die Gräfin das Wort für mich führte, und diese wies mir einen Sitz zwischen zwei sehr häßlichen aber mit einer erstaunlichen Menge von Straußfedern und Diamanten herausgeputzten jungen Damen an. Beide waren eifrig bemüht, mich zu unterhalten, da ich jedoch kein Wort verstand, so half ich mir wiederum mit Kopfnicken und Lächeln, was ihnen denn auch völlig zu genügen schien. Inzwischen strömten fortwährend neue Gäste in die Salons. Ich sah hohe Offiziere in russischer Uniform mit Ordensbändern und Sternen auf der Brust, und Damen in jeder Art von glänzendem P. l., unter den Letzteren jedoch keine einzige, deren Schönheit nicht vor der Gräfin verblichen wäre. Diese fuhr inzwischen fort, mich allen Ankommenden vorzustellen und man verbeugte sich mit einer Ehrfurcht vor mir, als sei ich etwa ein fremder incognito reisender Prinz.

Ich folgte genau allen Anordnungen meiner hohen Protektorin, welche natürlich durch Winke ertheilt wurden, spielte Karten mit drei alten Damen, tanzte mit zwei jungen, führte sie selbst zum Souper, und — mit einem Worte, ich war im Feenlande. Die glänzenden Rosen, die Pracht der Zimmer, das Gesumme der Unterhaltung, die Menge von Gesichtern um mich her — Alles alles war mir so neu, so ganz anderer Art, wie mein gewohntes Comptoirleben, daß ich mich wie in einem glänzenden Traum befand n fühlte. Die Gesellschaft bega: n sich zu zerstreuen und die Gräfin küßte mir in einem Winkel den Rath zu, mich jetzt zu

entfernen, meine eigene Kleider werde ich im Ankleidezimmer vorfinden, und der mir schon bekannte Diener mich aus dem Palast führen.

Ich verließ, nachdem viele der Damen und Herren einen fast zärtlichen Abschied von mir genommen hatten, die Salons, kleidete mich um, und gelangte glücklich in das Wäschchen hinter unserem Geschäftspalaste zurück, von wo aus ich eine Einfriedigung überstieg, endlich mein zu ebener Erde belegenes Zimmer erreichte, dessen Fenster ich, um mir diesen Rückweg offen zu halten, nur angelehnt zurückgelassen hatte. Doch der Schlaf schloß meine Augen, und der Schall der großen Glocke, welche uns zum Geschäft rief, fand mich noch wachend, wofür ich mich denn im Laufe des Tages durch gelegentliches Ginnicken am Pulte entschädigte. Die Arbeit ging natürlich langsam und fehlerhaft von Statten, doch Start machte, wenngleich ihm dieß schwerlich entging, keine Bemerkungen darüber; auch wären mir diese jetzt gleichgültig gewesen, denn meine Gedanken drehten sich einzig und allein um den Palast Rosenti, die elegante Gesellschaft, welche ich dort getroffen, und die schöne Gräfin. Und sie war in Wahrheit schön, war ohne Zweifel sehr reich, und ihr großes Interesse für mich noch unzweifelhafter. Nichts in der Welt konnte mich jetzt noch aus St. Petersburg hinweglocken, wo mir ein nie geahntes Leben aufgegangen war. Die Gräfin Rosenti war das erste weibliche Wesen, dem ich Gedanken und Gefühle gewidmet hatte, und der freundliche Leser, der mir bis hierher gefolgt ist, wird es natürlich finden, wenn ich ihrer nur mit dem vollen Enthusiasmus der Jugend gedenken konnte.

Am folgenden Tage stand Start's Pult wiederum leer. Ich glaubte, er sitze in der Theeschenke und wünsche es geheim zu halten. Genug, er fehlte an jenem Nachmittage aufs Neue im Comptoir, und mit demselben leisen Gefnarr der Thür, demselben Rauschen ihrer seidenen Robe wie das erste Mal, trat die Gräfin zu mir herein. Sie entschuldigte sich nicht mehr, fragte nicht mehr nach Herrn Start, sondern setzte sich sogleich und begann sich mit mir zu unterhalten. Sie fragte mich, ob ich mich in der Gesellschaft in ihrem Palaste angenehm unterhalten habe — wie mir die Damen dort gefallen — ob es interessant sei zu erfahren, wie sich Diese oder Jene über mich geäußert — ob es mir Vergnügen machen würde, ihre Cirkel auch ferner zu besuchen?

Ich beantwortete alle diese Fragen der Wahrheit gemäß, besonders diejenige wegen der Damen, denn ich hatte am Abende vorher sehr wohl die Aufmerksamkeit bemerkt, mit welcher ich von ihr beobachtet wurde. Außerdem nahm ich Gelegenheit, ihr mein Erstaunen über die Art meines Empfanges von ihrer Seite und die mir vor allen ihren Gästen bewiesene ausgezeichnete Artigkeit auszudrücken.

(Fortf. folgt.)

(Zeichen der Zeit.) Ein Kaufmann von altem Schrot und Korn in Prag schrieb jüngst, wie die „Bohemia“ erzählt, einem Geschäftsfreunde auf dem Lande mit einer scherzhaften Wendung Folgendes: „Heute, mein lieber Freund, gibt es eigentlich nur ein rentables Geschäft: das Einstellen der Zahlungen. Wenn ich um zehn Jahre jünger wäre, würde ich es auch damit versuchen. Da ich aber schon zu alt dafür bin, so erhalten Sie in der Beilage Ihr Geld, und können dafür Gott danken.“

Frankfurter Gold-Cours
vom 23. Aug.

	fl.	h.
Pistolen	9	46
Friedrichsd'or	9	56 1/2 - 57 1/2
Holländ 10 fl.-Stücke	9	51
Rand-Pulvaten	5	37 - 38
20-Frankenstücke	9	30 - 31
Engl. Sovereigns	11	56 - 58
RussischesImpe	0	47

Cours
der k. w. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Württ. Gulden	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dulden	5 fl. 35
Preuß. Pistolen	9 fl. 56
Anderer ditto	9 fl. 44
20-Frankenstücke	9 fl. 27
Stuttgart, 15. Aug. 1865.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Gottesdienste. Sonntag, 27. Aug. Vorm. (Predigt): Herr Dr. van Le Ier. — Kinderlehre mit den Sch. en I. Classe. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Schmidt. — Das Dyfec ist für den Kirchenaufwand bestimmt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelshäger.